

# Prävalenz und Determinanten von illegalem Drogenkonsum und Mehrfachdrogenkonsum beim Menschen mit HIV in Österreich

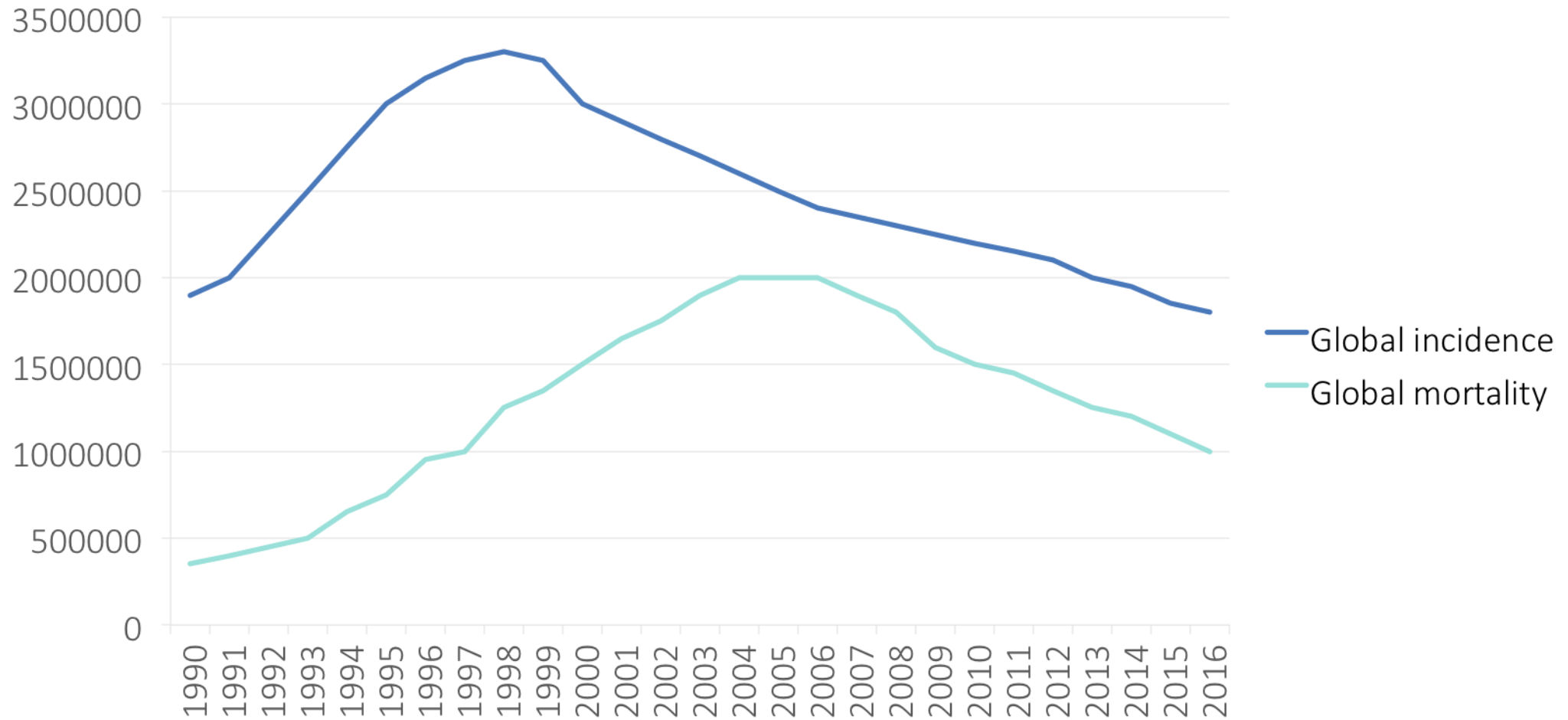
**Dr. med. Dr. scient.med. Igor Grabovac**

*Abteilung für Sozial- und Präventivmedizin*

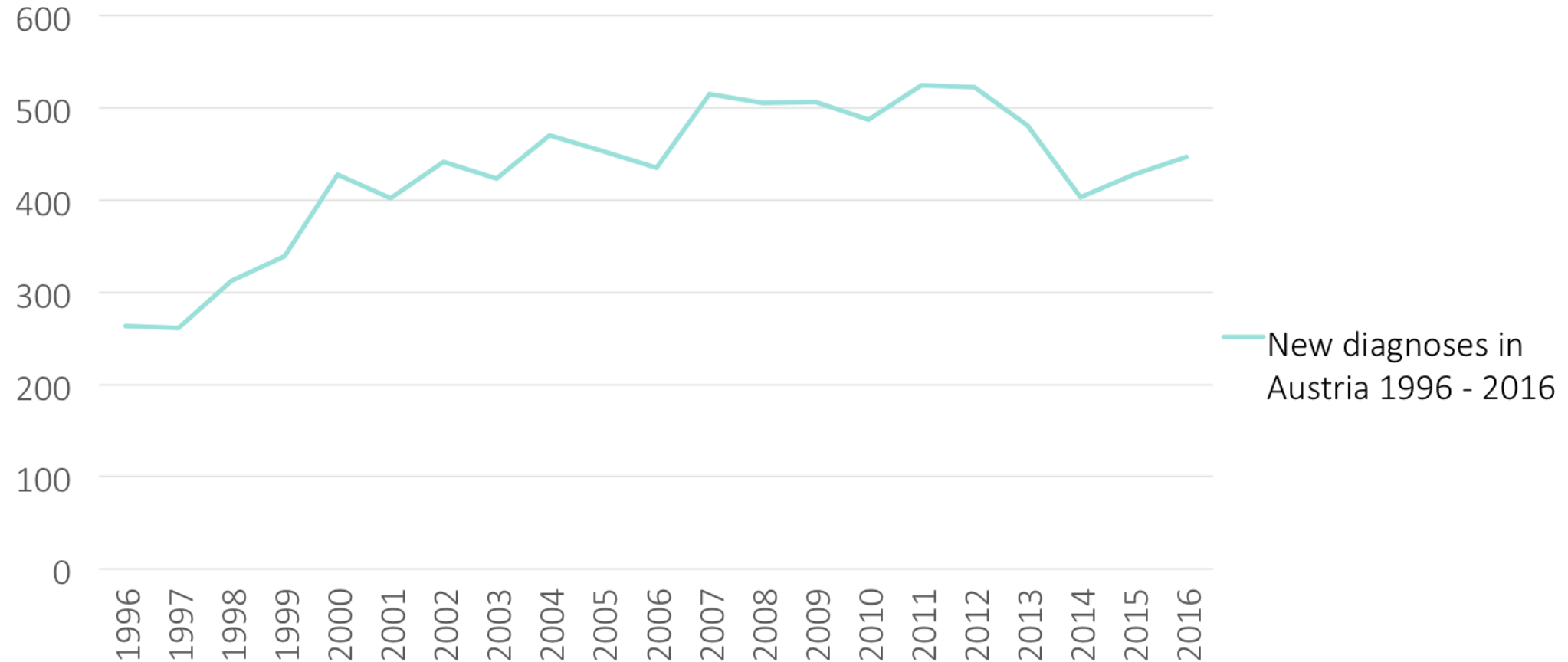
*Zentrum für Public Health*

*Medizinische Universität Wien*

# Globale Pandemie



# Österreichische Epidemie



- Prävalenz unklar
- 8-15 000 Menschen die mit HIV leben (PLWHIV)
- Ein landesweites Register, das nach internationalen Richtlinien gestellt wird, wäre notwendig

# Suchtproblematik und Menschen die mit HIV leben

- Größtes Public Health Problem aufgrund der höheren Prävalenz bei Menschen die mit HIV leben im Vergleich zur allgemeinen Bevölkerung
- Kann mit Minderheit-Stigma, Diskriminierung und daraus resultierenden psychischen Problemen in Verbindung gebracht werden
- Ist eine Barriere für HIV-Testungen, Beratung und Therapie

# Methoden

- **TeilnehmerInnen:**

- Erwachsene Männer und Frauen (18+)
- Serologisch bestätigte und bekannte HIV-Diagnose
- Konsekutive HIV-Ambulanzpatienten in Wien

60.5 % DrogenkonsumentInnen  
42 % MehrfachdrogenkonsumentInnen

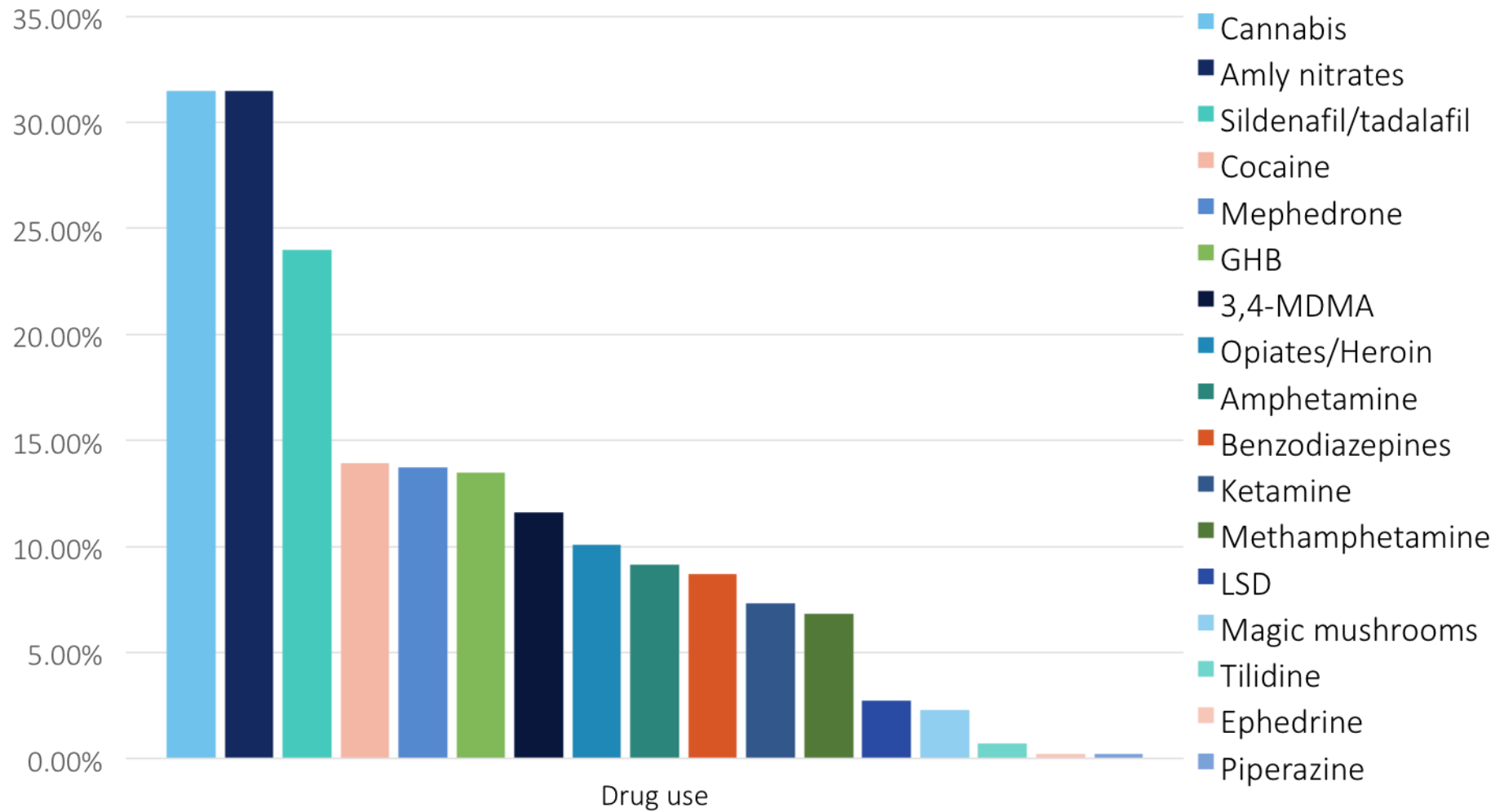
- **Methoden:**

- Querschnittsstudie
- Self reported Fragebogen mit “skip logic pattern”
- Zwei Datenerhebungsmodalitäten: „paper-pencil“ and „online“
- Deskriptive Statistik, logistische Regressions Modelle

## Ergebnisse – Charakteristiken der TeilnehmerInnen (N=438)

- Durchschnittsalter: **43,5 Jahre (11,3)**: *Drogenkonsumenten und Mehrfachdrogenkonsumenten waren signifikant jünger*
- Männlich: **86,8%**: *Mehr Männer in der Drogenkonsumenten-Gruppe*
- Selbst identifizierende schwule Männer: **62,3%**: Mehr selbst identifizierende schwule Männer in der Drogenkonsumenten-Gruppe
- Ungeschützter Geschlechtsverkehr als Art der HIV-Übertragung: **78,8%**
- Wohnort Wien: **77,4%**: *Meist Drogenkonsumenten leben in Wien*
- Zeit seit HIV Diagnose: **11,8 Jahre (8,1)**: *Weniger Zeit beim Drogen- und Mehrfachdrogenkonsumenten*
- Antiviralika (ART): **98,4%**
- Zeit seit ART Start: **9,8 Jahre (6,8)**: *Weniger Zeit in der Drogenkonsumenten-Gruppe*

# Ergebnisse – Drogenarten verwendet (N= 438)

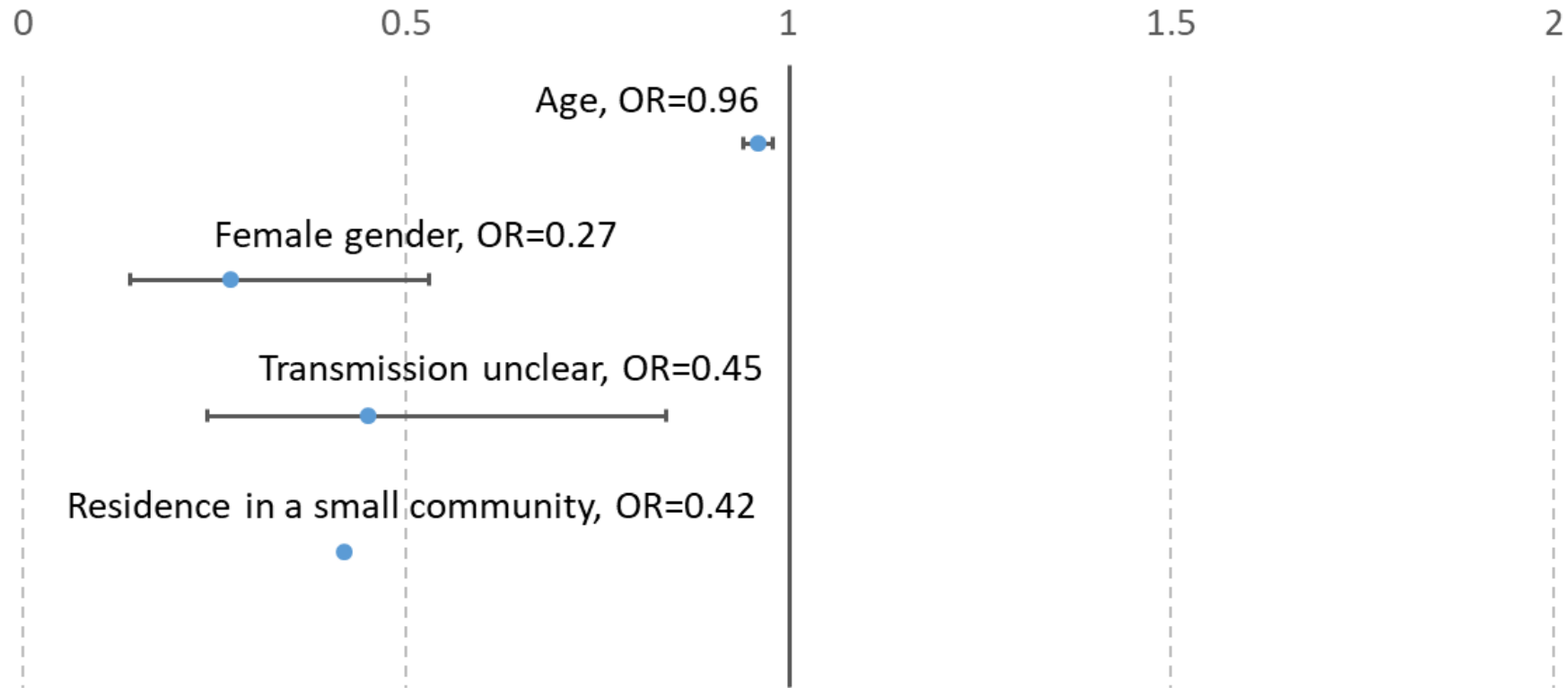


## Ergebnisse – Charakteristiken der Drogenverwendung (n= 265)

- 2-4 verschiedenen Drogen in den letzten 6 Monaten: **45,3%**
- IV-Drogenkonsum **17,7%**
- Bis 3 verschiedene Substanzen in 24h: **48,3%**
- Für mehr sexuelle Stimulation: **72,8%**
- Weniger als monatliche Verwendung: **32,7%**
- Drogenkonsum zu Hause: **57,4%**
- ART nicht-adherent bei Drogenkonsum: **21,2%**
- Kondomloser Geschlechtverkehr bei Drogenkonsum: **42,4%**
- Sexuelle Dinge, die sonst unterlassen werden: **44,1%**



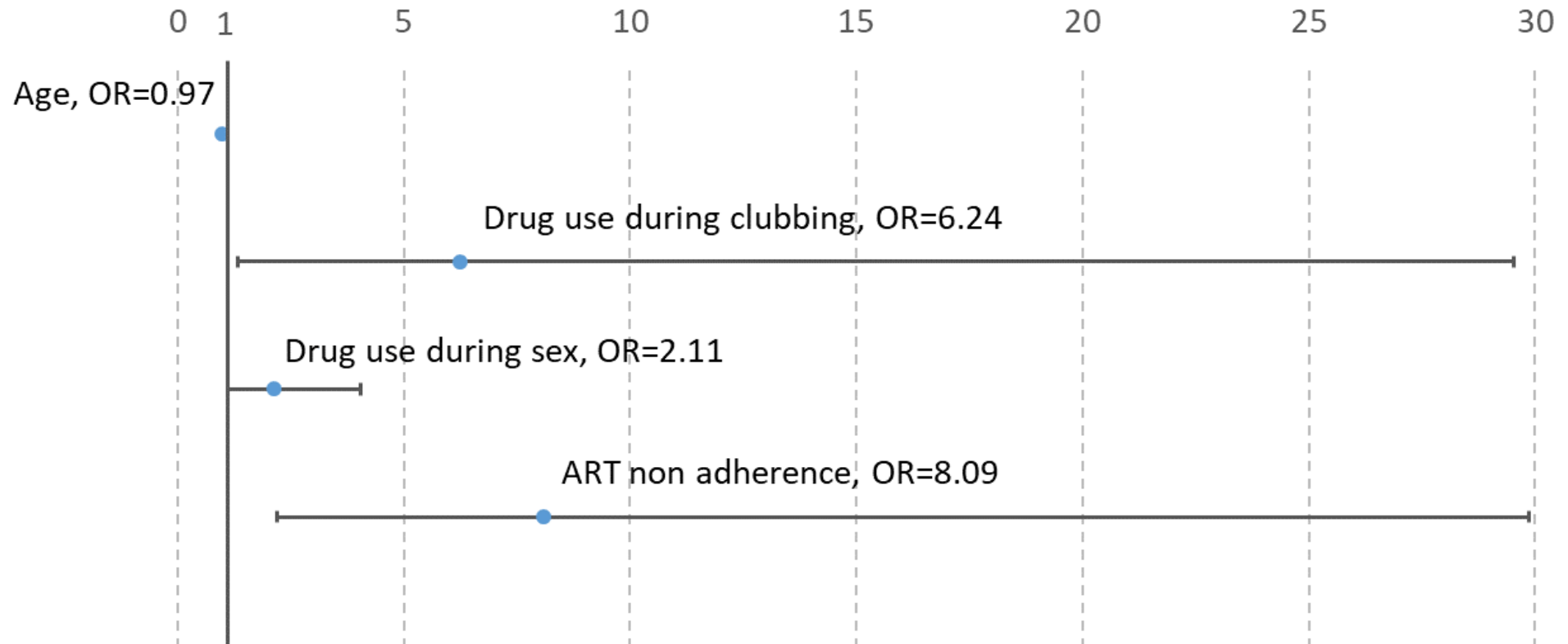
# Ergebnisse – Charakteristiken assoziierten mit Drogenkonsum



Multivariates logistisches Regressionsmodell – Charakteristika assoziierten mit Drogenkonsum (N=438)

Abhängige Variable: Drogenkonsum

# Ergebnisse – Charakteristiken assoz. mit Mehrfachdrogenkonsum



Multivariate logistische Regressionsmodell – Characteristics assoziierten mit Mehrfachdrogenkonsum (n= 265)

Abhängige Variable: Mehrfachdrogenkonsum

# Schlussfolgerung

- Prävalenz von illegalem Drogenkonsum ist **10-mal höher als in der allgemeinen Bevölkerung in Österreich**
- **Weibliches Geschlecht, höheres Alter und in einer kleineren Gemeinschaft wohnend** sind mit weniger Drogenkonsum assoziiert
- **Cannabis und Amyl-nitrat** waren die am meist verwendeten Substanzen, **EDM** auf dem dritten Platz – vgl. mit anderen Studien
- Mehrfachdrogenkonsum ist ein aufkommendes Problem, das mit riskantem Geschlechtsverkehr und Clubbing assoziiert ist
- **Die Therapie-Nichtadhärenz** war mit einer 8-mal höheren Wahrscheinlichkeit für einen Mehrfachdrogenkonsum verbunden

# Public Health Perspektive

- Der Top-down-Ansatz führte **zu einem begrenzten Erfolg und schuf eine größere Kluft** zwischen den Gemeinschaften und Experten
- Traditionelle Policy Veränderungen, die auf Wissen als Motor des Wandels basieren ("*common sense*" -Ansatz), sind zu einfach und nicht effektiv
- Stigmatisierung und Diskriminierung führen zu psychischen Problemen, die oft mit Suchtproblemen zusammenhängen - **ohne Stigmatisierung und Diskriminierung anzugehen, werden präventive Programme erfolglos bleiben**
- Public Health-Experten **müssen Wegweiser für Gemeinschaften sein** und helfen die Gemeinschaften zu mobilisieren, zu vokalisieren und ihre Bemühungen für die Veränderungen zu konzentrieren
- Programme auf Gemeinschaftsebene haben den größten Einfluss auf Veränderungen, sind jedoch **nur mit starker institutioneller Unterstützung nachhaltig**

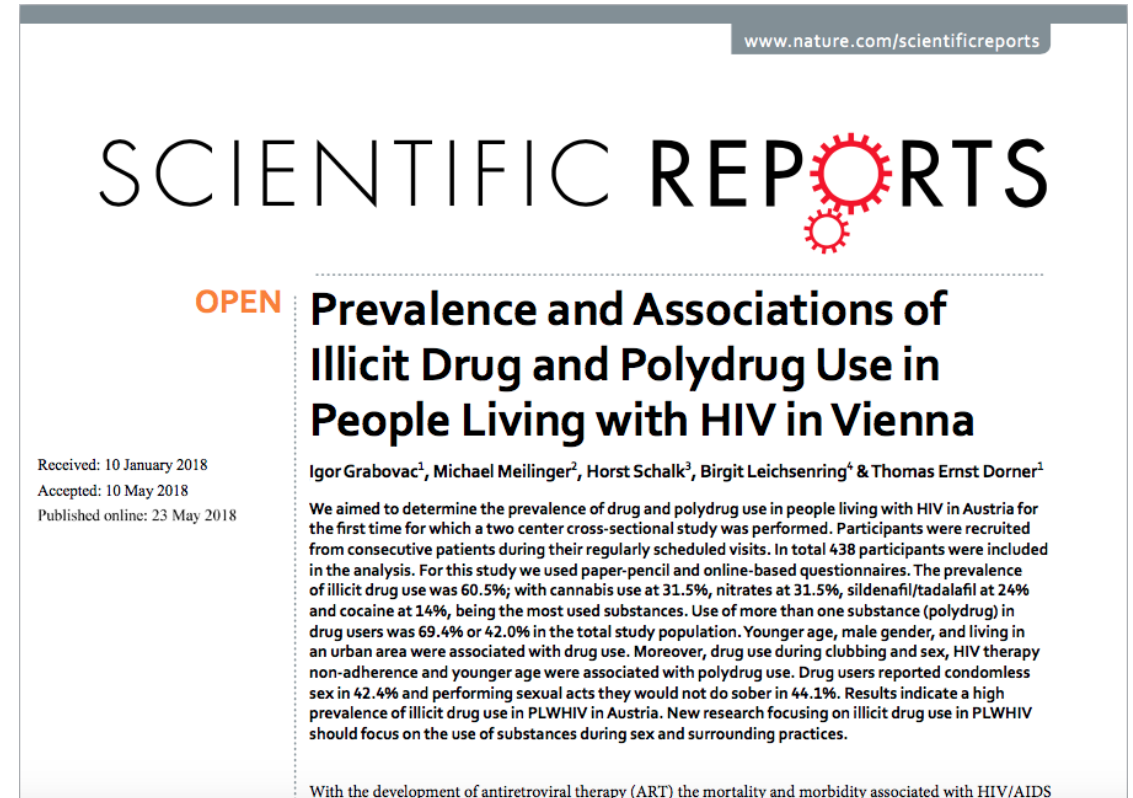
# Die Danksagung

Assoc. Prof. PD. Dr. Thomas E. Dorner  
Zentrum für Public Health, MUW

Dr. Michael Meilinger  
Otto Wagner Spital, Wien

Dr. Horst Schalk  
“Schalk-Pichler” Gruppenpraxis, Wien

Mag. Birgit Leichsenring  
AIDS Hilfe Wien



# Kontakt

DDr. Igor Grabovac

*Abteilung für Sozial- und Präventivmedizin*

Zentrum für Public Health

Medizinische Universität Wien

[igor.grabovac@meduniwien.ac.at](mailto:igor.grabovac@meduniwien.ac.at)

